

Der Gesellschafter.



Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 1.

Erscheint wöchentlich 5mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 S., in dem Bezirk 1 M. 20 S., außerhalb des Bezirks 1 M. 40 S. Monatsabonnement nach Verhältnis.

Dienstag den 1. Januar.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei übergeben sein.

1884.

Abonnements-Einladung

auf
den „Gesellschafter“
für das I. Semester bzw. I. Quartal 1884.

Indem wir unsere bisherigen geehrten Abonnenten freundlichst ersuchen, ihre Bestellungen auf den „Gesellschafter noch im Laufe dieses Monats zu erneuern, laden wir zu weiterem Beitritt höchlichst ein.

Der Abonnementspreis beträgt **vierteljährlich** bei der Expedition 80 S., im Bezirk M. 1, außerhalb des Bezirks M. 1,20 sammt Postzuschlag. Der „Gesellschafter“ ist sonach eines der billigsten Blätter bei 5maliger Erscheinungsweise.

Auswärtige abonniren immer bei der nächstgelegenen Postanstalt oder bei den betr. Postboten.

Die Redaktion u. Expedition.

Amtliches.

Nagold.

An die Gemeinderäthe.

Krankenversicherung der Arbeiter betreffend.

Das Reichsgesetz, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter vom 15. Juni d. J. (Reichsgesetzblatt S. 73), sowie die hiezu erlassene Württemberg'sche Vollziehungs-Verfügung vom 1. d. M. (Reggsbl. S. 369) treten vom 1. Dezember 1884 an ihrem vollen Umfang nach in Wirksamkeit und müssen deshalb längstens auf diesen Termin sämtliche für die Anwendung des Gesetzes erforderlichen Klassen-Organisationen geschaffen sein.

In Gemäßheit des Ministerial-Erlasses vom 4. d. M. (Ministerial-Amtsblatt Seite 329), ergeht nunmehr an die Gemeindebehörden die Aufforderung, sich mit den genannten gesetzlichen Bestimmungen genau bekannt zu machen und die in diesem Ministerial-Erlaß unter Abtheilung I Ziffer 1 angeordneten Erhebungen sofort zu machen, die weiteren Punkte der Abtheilung I Ziffer 2—4 festzustellen und, daß die erforderlichen Erhebungen beendigt, längstens bis Ablauf des Monats Januar 1884 hieher anzuzeigen.

Hinsichtlich der Art und Weise der Bewerfstellung dieser Erhebungen dürfte es sich empfehlen, in der Weise vorzugehen, daß alle Arbeitgeber der nach § 1 des Reichsgesetzes vom 15. Juni d. J. versicherungspflichtigen Personen einzeln aufgefordert werden, die Zahl der von ihnen beschäftigten Personen, die Art ihrer Beschäftigung und den durchschnittlichen Tagelohn der von ihnen beschäftigten Klassen von Personen anzugeben, wozu den Gemeindebehörden die erforderliche Zahl gedruckter Formulare zugehen. Die Ortsvorsteher haben bei Prüfung der ausgefüllten Fragebögen insbesondere ihr Augenmerk auf vollständige Beantwortung der Frage 8 durch die Gewerbetreibenden zu richten.

Diejenigen Arbeitgeber, für deren Betrieb eine besondere Krankenkasse nicht besteht, welche aber wenigstens 50 dem Kranken-Versicherungszwang unterliegende Personen beschäftigen, sind ferner zu einer Erklärung darüber aufzufordern, ob sie demnächst besondere Betriebs- (Fabrik) Krankenkassen gemäß § 59 ff. des Gesetzes errichten werden.

Zu Verhütung von Mißverständnissen und Irrungen werden die Gemeindebehörden insbesondere auf die unter Abtheilung I Abs. 7 von Ziffer 1 bis 4 des Ministerial-Erlasses vom 4. Dezember d. J., (Ministerial-Amtsbl. S. 331) angegebenen Punkte aufmerksam gemacht.

Die in § 2 des Reichsgesetzes von Ziffer 1 bis 6 bezeichneten Arbeiter sind an und für sich nach dem Reichsgesetz der Versicherungspflicht nicht unterworfen, können aber durch Beschluß des Gemeinderaths mit Zustimmung des Bürger-Ausschusses für versicherungspflichtig erklärt werden. Die bürgerlichen Collegien haben daher hinsichtlich dieser Arbeiter zu berathen und zu beschließen, ob sie von der Befugniß zur statistischen Ausdehnung des Versicherungszwangs auf dieselben oder auf welche einzelne Gewerbszweige und Betriebsarten Gebrauch machen wollen; bejahenden Falls wären die für die schon reichsgesetzlich versicherungspflichtigen Arbeiter angeordneten Erhebungen auch auf jene Arbeiter in ganz gleicher Weise auszudehnen.

Ministerial-Amtsblatt Ziffer II Seite 334.

Das Ergebnis der nach Vorstehendem angestellten Erhebungen ist in einer nach Ziffer III des Ministerial-Erlasses vom 4. Dezember 1883 vorgeschriebenen Uebersicht zusammenzustellen.

Auf Grund dieser Erhebungen haben sodann die Gemeinderäthe Berathung zu pflegen und über die Punkte 1 bis 7 der Ziffer IV des gedachten Ministerial-Erlasses (Minist.-Amtsbl. S. 335) vorläufig Beschluß zu fassen.

Diese Beschlüsse sind **längstens bis 1. März 1884** unter Anschluß der Uebersicht Ziffer III über das Ergebnis der nach Ziffer I u. II des Ministerial-Erlasses vom 4. Dezember 1883 angestellten Erhebungen hieher vorzulegen.

Wemert wird, daß es den Gemeindebehörden gestattet und zu empfehlen ist, sich bei den ihnen durch die Einführung dieses Gesetzes erwachsenden Geschäften, soweit erforderlich, der Unterstützung der Gemeindefürsorgebeamten zu bedienen.

Den 23. Dezember 1883.

R. Oberamt. Güntner.

Nagold.

An die Pfarrräthe.

Dieselben wollen bis 10. Januar 1884 die Berichte über bildungsfähige blinde und taubstumme Kinder, beziehungsweise Fehl-Anzeigen abgefordert hieher einreichen.

Den 30. Dezbr. 1883.

R. Oberamt. Güntner.

Nagold.

Bekanntmachung.

Durch Dekret R. Regierung des Schwarzwaldkreises vom 18. d. Mts. Ziffer 8671 wurde Johannes Girschach, Stadtpfleger in Bernau, zum Stadtschultheißen dieser Gemeinde ernannt, heute der Gemeinde als solcher vorgestellt, in Pflichten genommen und in sein Amt eingesetzt, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Den 28. Dezember 1883.

R. Oberamt. Güntner.

R. Amtsgericht Nagold.

Den Standesbeamten

wird der folgende Erlaß der Civillammer des R. Landgerichts Tübingen zur Nachachtung eröffnet.

Den 28. Dezbr. 1883.

D.-A.-Richter Dajer.

Die Civillammer

des

Königl. Württembergischen Landgerichts in Tübingen

an

das R. Amtsgericht Nagold.

Es ist wiederholt wahrgenommen worden, daß

Wegen des Neujahrstages erscheint nächsten Donnerstag kein Blatt, dagegen wird die

Sonstagsnummer schon am Freitag ausgeben.

sich die Standesbeamten zu Auszügen aus den Familienregistern eines Formulars bedienen, das die Beurkundung enthält: „Die Uebereinstimmung dieses Auszugs mit dem Familienregister und den Standesbüchern beglaubigt“ etc.

Nach der Bestimmung des § 13 der Minist.-Verf. vom 2. Juni 1880 (Reg.-Bl. S. 149) vertreten die Auszüge aus dem Familienregister nicht die Stelle von Standesregister-Auszügen, es sind deshalb die Standesbeamten nur verpflichtet, die Uebereinstimmung des Auszugs aus dem Familienregister zu prüfen und zu beurkunden, und es kann ihnen nicht zugemuthet werden, auch die Uebereinstimmung mit den Standesregistern zu beglaubigen. In der Regel sind aber auch die Standesbeamten gar nicht in der Lage, die Uebereinstimmung der einzelnen Thatsachen, aus welchen sich die Einträge in den Familienregistern zusammensetzen, mit den Standesregistern zu prüfen, theils weil dieselben in den Registern anderer Standesbeamten enthalten sind, theils weil sie vor die Zeit fallen, seit der die bürgerlichen Standesregister eingeführt sind.

Die Beglaubigung der Uebereinstimmung mit den Standesregistern kann daher in der Regel gar nicht gegeben werden und ist bezweigen in der Regel nicht der Wahrheit gemäß.

Das R. Amtsgericht wird daher angewiesen, hierüber die Standesbeamten zu verständigen und denselben aufzugeben, in den Auszügen aus den Familienregistern in Zukunft nur die Uebereinstimmung derselben mit dem Familienregister zu beglaubigen.

Tübingen, 22. Dezbr. 1883.

Goscher.

Bestorben: Den 27. Dez. zu Stuttgart Adolf v. Breuning, f. würt. Oberlieutenant a. D., R. 2. Kl. d. D. d. Kr. und R. 1. Kl. d. Jr. O., 50 J. a.

Neujahr 1884.

Horch, Mitternacht! — und mit dem letzten Schlage sinkt auch dies Jahr zur Ewigkeit, Nicht Freudensruf und nicht die stumme Klage hält es zurück im Strom der Zeit.

Wir weihen heute ihm die alten Lieder, Es kehrt auf Erden nicht zurück Und zu der neuen Jahresreise wieder kehrt sich nach vorne unser Blick.

Wohlan! die weite Strecke zu durchmessen, Laßt trachten uns mit früherer Kraft Und still begraben tief und das vergessen, Was hemmen will die Wanderschaft.

Das Auge hin zu jenen ew'gen Fernen, Wo unser Gott im Himmel thronet, Und wo im Glanz von Tausenden von Sternen Dem Pilger hier ein Vater wohnt.

Wer wandern will, darf nicht viel Lasten tragen, Der schreite tröstlich voll Vertrau'n; Wer vorwärts will, darf nicht viel unnütz fragen, Muß hellen Auges um sich schau'n.

Mit Gott voran! in seinem heil'gen Namen Wird's uns im Schaltjahr nicht zu viel; Er segne Unfern Gang mit seinem Amen Und helfe sicher uns an's Ziel!

Zum neuen Jahr.

Der Jahreswechsel, eine in Bezug auf Kultur-epochen und Völkerverleben eigentlich bedeutungslose Institution, das Jahr, ein Tropfen in dem Meere der Ewigkeit, Lob oder Verdammung des alten Jah-



res, Hoffnungen und Glückwünsche für das neue Jahr, das Alles sind menschliche Einrichtungen und Gebräuche, aber eigentlich ohne Einfluß und Bedeutung auf das große Geheimniß der Schöpfung, das wir Zeit nennen. Ob wir nun aufwärts vom Jahr nach Lustren und Dezennien bis zum Säkulum zählen oder abwärts bis zur Sekunde, ob wir uns mit des Dichters Erklärung von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, mit dem „dreifachen Schritt“ der Zeit begnügen oder nicht, das Eine nur bleibt sicher, daß die Spanne Zeit, die dem Menschen zugemessen ist, rasch entflieht. So braucht er den Maßstab der Jahre und legt ihn nicht nur an sich selbst, sondern auch an die Zeit an. Das Jahr wird an seinen Ereignissen, für die es nichts kann, gemessen, und der Mensch, der nächst der Natur die Ereignisse macht, nennt nicht die Menschheit, sondern das Jahr die Zeiten gut und schlecht. Jedes Jahr erhält eine Censur von der Menschheit, als wäre sie der Schulbube derselben, während sie doch die größte Gebieterin ist, die zwar das Wehe lindert, aber mit ihrem Zahne das Gute und Böse, das Milde und Barte, das Harte und Strenge zernagt.

Das Jahr 1883 war wie seine Vorgänger 1882 und 1881 ein schlimmes; es war ein Unglücksjahr, mit schauerhaften Katastrophen, wie sie sonst nur Jahrhunderte vereinzelt nennen. Nur mit Schaudern denkt man an die lange Reihe von Hiobsposten zurück, welche neue entsetzliche Unglücke meldeten! Die Elemente, die das Gebild aus Menschenhand hassen und sich empörten, schienen sich sogar gegen die Mutter Erde verschworen zu haben; es brachen Tage für einzelne Gegenden an, welche an Sodom und Gomorrha, an Pompeji und Herculanium erinnerten. Die Gluth des flüssigen Erdinnern lohte aus den Vulkanen empor, schreckliche Erdbeben zerstörten Städte und weite Gegenden, das Meer stürzte in Springfluthen auf das Land, Inseln verschwanden und neue Eilande stiegen empor, der Typhoon und die Wirbelwinde zerstörten in Asien und Nordamerika weite Strecken, Flüsse traten aus den Ufern und Berge kamen ins Wanken. Und hierzu kamen Theater- und Cirkusbrände, Schiffskollisionen und Schiffsbrüche, Verschüttungen und schlagende Wetter, große Eisenbahnunglücke und Paniken in Kirchen, Schulen und Synagogen, die zahlreiche Opfer forderten.

Zwar hielt die alte Welt Frieden und auch die Vereinigten Staaten erfreuten sich der Ruhe, aber die Kriegsjurie wüthete in Südamerika, in Chile und Peru, auf Madagascar, in Tonking und Egypten. Im Lande der Pharaonen bedroht der falsche Prophet die Egypter und Engländer, und die Kriegführung unter dem grünen Banner des Propheten ist eine unmenschliche und grausame. Immerhin müssen wir mit Dank und Anerkennung des eifrigen Bemühens der Kaiser von Rußland, Oesterreich und Deutschland gedenken, welche Europa den Frieden erhielten. Das Werk des Fürsten Bismarck, im Anschluß an Deutschland Oesterreich auch Italien, Spanien, Serbien und Rumänien für den Frieden zu gewinnen, ist gelungen und sichert uns auf lange Zeit die Ruhe, welche für das materielle Wohl Europas eine Grundbedingung ist.

Der Wohlstand der Völker blüht wieder auf. Deutschland geht einem geschäftlichen Aufschwung entgegen, der hoffentlich rasch die Wunden heilen wird, die der Krach und die schlechten Zeiten dem Erwerbseben geschlagen haben. Das neue Jahr übernimmt die hohe Aufgabe, das Volk sittlich zu heben, und in Bezug auf Fortschritt der Bildung und Aufklärung, auf inneren Frieden und religiöse Versöhnung, von der man erst nach voller Beseitigung des Kulturkampfes und der Glaubenshegereien sprechen kann, wird jeder Freund des Vaterlandes dahin mitzuwirken haben, daß 1884 auch die letzten Schatten mittelalterlicher Rückfälle entweichen sieht.

An Gottes Segen ist Alles gelegen! Noch ist es, wenn auch nicht mehr allerwärts, aber an vielen Orten und in vielen Dingen untröstlich, möge das neue Jahr im Gegenhag zu seinen Vorgängern, ein Jahr des Lichts und der Freude, der reifen Ernte guter Saat und des Wohlstandes, ein Jahr des Glüdes und Segens sein!

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

* Magold, 31. Dez. Am letzten Samstag begingen der Turnverein im Gasthof zum Hirch und am Sonntag der Militär- und Veteranen-Verein im Engel ihre Weihnachtsfeier. Der erstere endigte

solche mit einer Tanzunterhaltung, wogegen letzterer ungewöhnlich zahlreich auch von Frauen besucht, nach der Gabelverloosung sich vorzugsweise mit Gesang unterhielt. Die Feiern beider Vereine verliefen in befriedigendster, heiterster Weise.

Stuttgart, 23. Dez. Die hiesigen Geschäftsleute sind im großen Ganzen mit dem Weihnachtsverlauf nicht sonderlich zufrieden; die Sache habe seinen rechten Zug gehabt, kann man vielfach vernehmen.

Stuttgart, 29. Dez. Heute früh starb im Alter von 81 Jahren Buchhändler Karl Hoffmann, Besitzer des Bads Teinach.

Ehlingen, 28. Dez. Der seinerzeit wegen Verdachts der Wechselfälschung inhaftirte Führer der hies. Arbeiterpartei, frühere Gemeinderath Morlok, wurde auf die Dauer der weiteren Verhandlung gegen Kaution, die für ihn geleistet worden, auf freien Fuß gesetzt.

Ehlingen, 29. Dez. Der gegen Kaution in Freiheit gesetzte Morlok hat das Weite gesucht.

Eine seltene Feier konnte in den letzten Tagen Oberlehrer Guth in Rürtingen begehen — es erschien nämlich die 50. Auflage der von ihm herausgegebenen Rechenbücher, welche nicht nur in Württemberg, sondern in ganz Deutschland verbreitet sind, so daß der Absatz auf mindestens 200 000 Exemplare geschätzt werden kann.

Vibersach, 28. Dez. In der gestrigen Nacht geriethen zwei Brauer in der Storchbrauerei geringer Ursachen wegen in Streit, wobei der eine, ein 18jähriges Büchlein, den andern mit dem Messer so bearbeitete, daß er mit Wunden bedeckt und schwer verletzt in den Spital gebracht wurde. Der Thäter ist in Haft.

Brandfälle: Am 27. Dez. in Dunningen, O. Kottweil, eine Scheuer und Schopf.

Bruchsal, 21. Dez. Gestern Abend kam ein Bäckergehilfe aus Bayern, so berichtet die „Krhg. Ztg.“, auf die Vereinspflege gegen Hausbettel und bat um Unterstützung mit dem Bemerken, daß er mittellos sei. Da aus seinen Papieren ersichtlich war, daß er schon längere Zeit ohne Beschäftigung umhergeriebt, so wurde er einer genauen Visitation unterzogen, wobei sich herausstellte, daß er im Besitz von 740 M. in Gold, 8 M. in Silber, 30 J. in Nickel und 3 J. in Kupfer war. Ein neuer Beweis, wie sehr die genaue Kontrolle vonnöthen ist. Erwähnt sei noch, daß derselbe von Mainz bis hierher von allen Bettelvereinen unterstützt worden ist.

In Würzburg wurde ein ganzer Wagen voll Christbäume gestohlen. Der Speculant war Abends in der Stadt angekommen und hatte den Wagen auf der Straße stehen lassen; andern Morgens war er leer.

Berlin, 28. Dez. Ueber die Unterredung des Kronprinzen mit dem Papste kann die N. Z. folgendes mittheilen: Auf die Anrede des Papstes, daß er sich freue, den Sohn eines so erlauchten Vaters und einen im Kriege und Frieden so bewährten Fürsten bei sich begrüßen zu dürfen, antwortete der Kronprinz: Er sei als Gast Sr. Majestät des Königs von Italien nach Rom gekommen und habe geglaubt, nicht verfehlen zu sollen, auch Sr. Heiligkeit durch seinen Besuch seine Ehrerbietung auszudrücken. Nachdem der Papst wiederholt seiner Freude darüber Ausdruck gegeben, bewegte sich das Gespräch zuwörderst in allgemeinen Formen; man sprach über die Reise nach Spanien, über den früheren Aufenthalt des Kronprinzen in Italien, über den Aufenthalt des Papstes als Nuntius in Brüssel u. Endlich fragte der Papst, ob Se. kaiserliche Hoheit ihm seinerlei Eröffnung zu machen hätte. Der Kronprinz erwiderte, daß ihm, der, wie gesagt, lediglich nach Rom gekommen sei, um dem König von Italien zu danken für die zahlreichen Beweise der Gastfreundschaft, keinerlei Mission hätte übertragen werden können, um so weniger, als auch diese Reise nach Rom erst vor etwa acht Tagen beschlossen worden und schon durch diese Thatsache ausgeschlossen sei, was seine Heiligkeit anzudeuten beliebe. Hierauf antwortete der Papst: Er sei Sr. Majestät dem Kaiser aufrichtigst dankbar für die Wiedereinsetzung des Bischofs von Limburg, es sei dies ein Act wohlwollender und entgegenkommender Gesinnung. Der Kronprinz äußerte hierauf, daß er wegen seiner längeren Abwesenheit über die Einzelheiten des Falles nicht näher unterrichtet sei. Der Papst fuhr fort, er hoffe und wünsche von Herzen, daß Se. Majestät der Kaiser seine friedliebende Gesinnung auch durch die Wiedereinsetzung der Ober-

hirten der Bisthümer Posen und Köln bethätigen werde. In Beantwortung dessen wies der Kronprinz von Neuem darauf hin, daß der Zweck seiner Reise, wie er schon bemerkt habe, jede Mission ausschließe, ferner auf den Umstand, daß er die in Betracht kommenden complicirten Einzelheiten in dem Angeblide nicht völlig beherrsche. Der Papst verließ hierauf diese concreten Fragen und besprach nur noch im allgemeinen die zwischen der Kirche und Preußen bestehenden Differenzen; es gehöre zu den heißesten Wünschen seines Lebens, dessen Tage ja gezählt seien, den Frieden hergestellt zu sehen, und er hege die Zuversicht, daß der Besuch des zukünftigen Herrschers nur dazu beitragen könne, seinem Wunsche Erfüllung zu bringen. Der Kronprinz nahm diese Aeußerungen dankend entgegen und wollte dieselben seinem kaiserlichen Vater übermitteln, der ja in allen Fragen ein Fürst des Friedens sei. — Die Unterredung hatte 46 Minuten gewährt. Der Kronprinz selbst hat von dem Wesen des Papstes einen angenehmen Eindruck empfangen, er bezeichnet ihn als einen seinen lebenswürdigen Herrn von anscheinender Gutmüthigkeit und Wohlwollen, mit dem sich wohl verkehren lasse.

Weimar, 24. Dezember. (Zur Reinhaltung der Sprache.) Den Behörden ist ein Erlaß der Chefs sämtlicher Ministerial-Departements zugegangen, durch den sie auf die Bestrebungen, dem unberechtigten Gebrauch von Fremdwörtern entgegenzutreten, aufmerksam gemacht werden. Im weiteren heißt es, diese Bestrebungen würden eine wesentliche Förderung erfahren, wenn die Behörden mit Beharrlichkeit, aber auch mit Besonnenheit und unter Vermeidung jeglicher Uebertreibung in allen Zweigen des öffentlichen Dienstes auf die Reinhaltung der Sprache von Fremdwörtern achteten. Nach besonderem Auftrag des Großherzogs wird ihnen dies namentlich bei der Ausfertigung aller zur Veröffentlichung bestimmten Erlasse, Verordnungen u. anempfohlen.

In Bonn hat der Arzt Saemisch ein 11jähriges blind geborenes Mädchen an den Augen operirt, daß es sehend wurde.

Eine schauerhafte Mordthat wurde am heiligen Abend in Köln verübt. Der in der Glockengasse wohnende Uhrmacher Stockhausen wurde nebst seiner schon betagten Mutter im Hausflur leblos aufgefunden. Der Frau ist mit drei Hammerschlägen der Schädel zertrümmert, während der Sohn einen Stich ins Herz und einen solchen in die Augen erhalten hat. Vermuthlich liegt hier ein Rache-Act vor, da ein Uhrendiebstahl nicht erfolgt ist.

Wie die „Krhg.“ hört, ist von Seiten der kaiserlichen Admiralität nun doch eine Verstärkung der Torpedo-Fahrzeuge in Aussicht genommen. Die jetzt in der Ausarbeitung begriffene Denkschrift über die Marine wird hierüber genauere Auskunft ertheilen. Die deutsche Marine zählte bis jetzt bekanntlich nur 15 Torpedofahrzeuge, und es sind noch 9 Torpedoboote im Bau, bezw. in der Ausrüstung begriffen, das wären zusammen 24 Torpedoboote. Bei der Aktiengesellschaft „Weier“ in Bremen sind neuerdings 6 Torpedoboote und beim „Vulkan“ in Grabow bei Stettin 13 Torpedoboote in Auftrag gegeben worden. Das wäre im ganzen 28 neue Torpedoboote, wodurch die deutsche Marine dann zusammen 43 Torpedo-Fahrzeuge und Boote besäße würde. Da in dem Etat für 1884/85 gar keine Mittel für Torpedoboote bewilligt worden sind, so wird dem Reichstag noch ein Nachtragsetat für 19 Torpedoboote vorgelegt werden müssen, welcher eine Summe von 3,800,000 M., das Boot zu 200,000 M. gerechnet — nicht 10 Mill. Mark für 50 Boote, wie die „Vossische Zeitung“ vor einiger Zeit bereits wissen wollte — erfordern würde. Für Deutschland würden 43 Torpedo-Fahrzeuge dann wohl genügen, da England über 100, Rußland etwa 100 und Frankreich 63 besitzt. Italien hat bis jetzt nur etwa 40 und die Vereinigten Staaten von Nordamerika 25 derartige Kriegsfahrzeuge. In Marinereisen greift immer mehr die Ansicht Platz, daß Torpedofahrzeuge von größerem Nutzen als größere Schlachtschiffe sind.

Nachdem durch die neuen Steuererlasse in Preußen den ärmsten Steuerzahlern die Klassensteuer gänzlich nachgelassen ist, handelt es sich selbstverständlich darum, wie der hiedurch entstandene Ausfall von ca. 20 Mill. jährlich wieder auf eine andere Weise zu decken ist, da das preussische Staatsbudget weder Ueberflüsse aufzuweisen hat, noch Ersparnisse an den Ausgaben in diesem Betrage irgendwie zuläßt. Bekanntlich schlägt nun die preussische Regierung die Einführung

einer Kap
in Würt
längst be
in höhere
zogen un
werden.
mann ein
eine solch
müsse, w
des arm
Brodess
sollte gl
beisplic
gen, sie b
des arme
freund“
Eugen R
ziehung d
„Also ein
noch gefe
steuervor
Versuch,
lassen?
Sobald d
sen- und
77 Mill
soll diese
stimmun
irgend w
neubewill
ner Regie
von Volk
von Pitt
bewilligt
und am
zum Ende
Deutscher
lerthum n
es in der
pfliegten
begeben,
sich schon
fang beg
Privatver
genügt
In
spöttelte
Dr. Birch
weist in
daß diese
stärke und
eine sicher
in ihm da
Selbstvert
gilt, gilt
und Koh.
Der
gen von I
rühmt wu
Rolle eine
Er wird i
ler das P
dium zu
und die I
Wort „i
der Revol
Hand sein
in Frankr
in den Ze
Neu
Ruh-
aus Waffe
wald: 50
holz mit
33 Km.
in 4 1/2 - 7
starken Sti
chenpälter
Buchen-
u. Prägel
buch., 47



bethätigen
Kronprinz
seiner Reise,
anschließend
etwa acht som-
Angebilde
klich hierauf
noch im all-
Preußen be-
heißten
erzählt sein,
bege die Zu-
Herrschers
Erfüllung
Lehrerungen
einem laiser-
Fragen ein-
edung hatte
bst hat von
en Eindruck
men lebens-
thigkeit und
lasse.
Reinhaltung
s der Ehe
zugegangen,
unberechtig-
genzutreten,
en heißt es,
Förderung
schlecht, aber
jedlicher
en Dienstes
endwörter
Großherzogs
tigung aller
Verordnun-
in 11-jähri-
gen operirt,
e am heili-
er Moden-
wurde nebst
flur leblos
erschlagen
ohn einen
Augen er-
Rache-Alt
st.
Seiten der
Verstärkung
nnen. Die
schiffst über
t erteilen.
ntlich nur
9 Torpedo-
g begriffen,
Bei der
ind neuer-
in Gra-
kustag ge-
neue Tor-
ote besitzen
eine Mittel
o wird dem
Torpedo-
me Summe
00 M ge-
ene Boote,
Zeit bereits
Deutschland
l genügen,
und Frank-
r etwa 40
amerika 25
nen greift
fahrzeuge
schiffe sind.
n Preußen
er gänzlich
lich darum,
20 Mill.
beden ist,
leberschiffe
Ausgaben
Bekanntlich
Einführung

einer Kapitalertragssteuer vor, welche nebenbei bemerkt, in Württemberg und andern süddeutschen Staaten längst besteht; ebenso sollen die höheren Einkommen in höherem Grade als bisher zur Steuer herangezogen und so der oben erwähnte Ausfall gedeckt werden. Man sollte nun meinen, daß damit jedermann einverstanden sein könne, namentlich aber, daß eine solche Maßregel denjenigen sehr erwünscht sein müsse, welche bei jeder Gelegenheit sich als Anwälte des armen Mannes, seiner Preiße, seines Salzes und Brodes und seiner Petroleumlampe gebärden. Man sollte glauben, daß diejenigen der Regierung diesmal beipflichten, welche ihr sonst immer vorzuwerfen pflegen, sie beschütze, ja bereichere die Reichen auf Kosten des armen Mannes. Weit gefehlt. Das sich „Reichs-freund“ (lucus a non lucendo) nennende Organ Eugen Richters läßt sich über die stärkere Heranziehung der Reichen zur Steuer folgendermaßen aus: „Also eine neue Steuergrube! Das hat uns gerade noch gefehlt. Die neue Klassen- und Einkommensteuervorlage bedeutet nichts weiter, als den kühnen Versuch, die an Klassen- und Einkommensteuer erlassenen 20 Millionen Mark wieder zurückzunehmen. Sobald dieses Gesetz durchgeführt ist, wird die Klassen- und Einkommensteuer nicht wie jetzt 57, sondern 77 Millionen und weit mehr eintragen. Und zwar soll dieses Plus durch die neuen Einschätzungsbestimmungen erreicht werden. „Keine neuen Steuern irgend welcher Art, sondern Steuererlasse aus den neubewilligten Reichssteuern ist unsere Parole.“ Einer Regierung, welche solche Pläne und Ansichten von Volksrecht und Wahlfreiheit hat, wie sie Herr von Puttkamer noch in diesen Tagen enthüllt hat, bewilligt ein Liberaler überhaupt keine neuen Gelder und am wenigsten irgend welche neuen Befugnisse zum Eindringen in die Privatverhältnisse der Bürger.“ Deutscher hätte unser „volksfreundliches“ Fortschrittlerthum nicht zeigen können, was für eine „Feigheit“ es in der That zu verteidigen will und muß. Sonst pflegten sich die Herren auf den Bauernfang zu begeben, diesmal beweisen sie, daß die Millionäre sich schon längst mit Erfolg auf den Fortschrittlerfang begeben haben. Der Staat soll nicht in die Privatverhältnisse der Millionäre eindringen! Das genügt!

Interessant ist es, daß der früher viel bespöttelte Parademarsch immer mehr zu Ehren kommt. Dr. Virchow, auch Arzt, wie sein berühmter Vater, weist in einer wissenschaftlichen Abhandlung nach, daß dieser Marsch Brust und Muskeln ungemein stärkt und äußerst gesund sei, er gebe dem Soldaten eine sichere Herrschaft über seinen Körper und hebe in ihm dadurch den Muth in der Brust und das Selbstvertrauen. (Und was von dem Parademarsch gilt, gilt doppelt von den Fensterparaden zu Fuß und Ros.)
Der „deutsche Schulmeister“, dem in den Kriegen von 1866 und 1870 so große Dinge nachgerühmt wurden, spielt neuerdings in Frankreich die Rolle eines Hausgeistes oder des Knechtes Ruprecht. Er wird in Frankreich angerufen, wenn dem Schüler das Penum zu groß, dem Cabetten das Studium zu schwer, dem Soldaten die Uebung zu hart und die Manneszucht zu streng erscheint. Durch das Wort „in Deutschland geschieht's“ wird das „Volk der Revolution“ zum geschmeidigen Wachs in der Hand seiner Führer. Kein Tumult ist seit Jahren in Frankreich ausgebrochen, bei welchem nicht sofort in den Zeitungen die Mitwirkung „deutscher Spione“

als Thatsache gemeldet wurde; die Unterdrückung der Bewegung, die vielleicht der Polizei schwer geworden wäre, gelang spielend dem Hausgeiste, dem Knecht Ruprecht. Wenn der Fabrikant, der Präfect oder der Zeitungsschreiber den streikenden Arbeitern zuruft: „Ihr befördert die deutsche Konkurrenz und werdet von den deutschen aufgefressen!“ so lassen sie sich willig jede Lohnherabsetzung gefallen. Es fehlt nur noch, daß der bekannte Nachwächter von Angoulême seinen Ruf „maris donnez, des citoyens à la patrie!“ (Ihr Frauen, schenkt dem Vaterlande Bürger) mit einem Wink auf Deutschland begründet, um die langsame Zunahme der Bevölkerung zu beschleunigen.

Daß die Politik in die Weihnachtsferien ge- reißt, merkt man sehr gut an den Zeitungen, beson- ders den spaltenreichen. Ein Unglück ist das nicht, denn oft ist das, was nicht in den Zeitungen steht, interessanter, als was darin zu finden ist. Man hat da Zeit, sich auch mal um andere Dinge zu kümmern, als um die leidige Politik, die ungefähr ebensoviel Unheil anrichtet, als sie Segen schafft. Die Engländer verziehen sich am besten darauf, denn sie wissen überall ihr Schächchen zu scheeren. Wo nur was los ist, sind sie bei der Hand mit ihrer Vermittlung oder ihrem Schutz. Unionist ist natür- lich der Tod, und das wollen sie auch wieder in der Streitigkeit zwischen Frankreich und China be- wahrheiten. Nach der Köln. Z. hat England mit China einen geheimen Vertrag geschlossen, worin es diesem bei Eintritt gewisser Ereignisse seine Ver- mittlung zusichert. In dem Vertrag ist denn auch ein Artikelchen, nach welchem England für diesen Liebesdienst die Insel Hatnan zufallen soll. Das wäre kein schlechtes Geschäft, denn die Insel ist unge- fähr 4mal so groß wie Ceylon, zählt 2 1/2 Millio- nen Einwohner und ist reich an werthvollen Pro- ducten. (Der Vertrag wird von anderer Seite in Ab- rede gestellt.)

Von Kopf bis zu Fuß hübscher und gefälliger treten die Frauen ins neue Jahr. Sie legen im alten Jahre nicht nur die abwechseligen Stückerhabe ab, sondern auch die hohen Frisuren, welche das Haar wie einen Knoten auf dem Kopfe aufthürmen. Das Haar wird in leichte Wellen gelegt, rückwärts gekämmt und lose befestigt und fällt über den Ra- den hinab. Diese Frisur heißt nicht ohne tiefe Be- deutung à la Rogeoco.

Frankreich.
Paris, 26. Dez. Der Krieg in Tonkin wird beiderseits in der barbarischsten Weise geführt; wer in die Hände des Feindes fällt, hat kein Quartier zu hoffen. „Figaro“ will wissen, daß seine Lands- leute Jedem sofort den Garauß machen, der nur im Verdacht steht, mit dem Feind gegangen zu sein! Die Kriegführung ist dadurch vereinfacht.
Paris, 28. Dez. „République française“ sagt: Nachdem die Anwesenheit regulärer chinesischer Truppen in Sontay einmal konstatiert sei, habe Frank- reich gas unbestreitbare Recht, von China Geldent- schädigung zu fordern. Wenn China sich zu zahlen weigere, werde Frankreich nur die schwierige Wahl haben, sich ohne Kriegserklärung eines Pfandes für spätere Zahlungsleistung zu versichern. (Man nimmt den Chinesen zuerst Städte weg, über welche sie, wo nicht ein Eigenthums-, so doch ein Oberherrlich- keitsrecht besitzen, und nachher sollen sie auch noch eine Geldentschädigung für die Wegnahme bezahlen!) (Ein Rabob.) Nächstens wird in Paris einer

der reichsten Nabobs Indiens eintreffen. Derselbe hat 160,000 Pfund Sterling (32,200,000 M.) Einkünfte, 13 Frauen und 107 Kinder.

Italien.
(Der deutsche Kronprinz und die italienische Küche.) Wie der „Deutschen Btg.“ aus Rom be- richtet wird, hat die Königin von Italien zur An- kunft des deutschen Kronprinzen anbejohlen, daß das Hof-Küchenpersonal durch eine „deutsche Köchin“ ver- stärkt werde, die dem Prinzen heimathliche Gerichte bereiten solle. Die hohe Frau äußerte lachend: „Ich erinnere mich gar wohl, daß mein Großvater, der König Johann von Sachsen, einst nach einem echt italienischen Diner äußerte: „Mir ward noch schlim- mer mitgepielt, als den christlichen Märtyrern: die hatten das heiße Oel nur von außen zu ertragen, mir gab man es auch von innen.“ Der Kronprinz ließ denn auch den ihm zu seiner Ueberraschung ser- virten deutschen Gerichten volle Gerechtigkeit wider- fahren.

Spanien.
Die Nachrichten aus Spanien stellen den Zusammenbruch des jetzigen demokratischen Ministe- riums in nahe Aussicht. Man glaubt, die Auflö- sung der Cortes sei das einzige Mittel, um aus dieser Lage herauszukommen, und dieselbe werde auch im Januar nach der Adreßdebatte erfolgen.

Egypten.
Kairo, 28. Dez. Nachrichten aus Darfur zufolge sollen in der letzten Schlacht die Egyptianer wie der Rabbi je 4000 Mann verloren haben, der Rest des ägyptischen Heeres befindet sich in Birlet und sei gut verproviantirt.

Amerika.
New York, 26. Dez. Am Weihnachtsabend ergriff ein Pöbelhaufen in W. Dade, Texas, drei Männer, welche im Verdacht standen, Räuber und Pferdediebe zu sein, schleppte sie in ein Gebüsch nahe bei der Stadt und hing dieselben dort auf. Gestern nun ergriffen einige Freunde der Geheften verschie- dene Personen der Lynch-Partei und es erfolgte ein Kampf mit Flinten und Revolvern, wobei drei Personen getödtet und eine schwer verwundet wurden.

Handel & Verkehr.
Herrnberg, 27. Dez. Vor einigen Tagen wurden hier wieder 25 Ctr. Hopfen abgesetzt zum Preise von je 150 M per Ctr. und 200 M Kaufgeld.
Die Stuttgarter Weihnachtsmesse war trotz der herr- schenden schlechten Witterung ziemlich häufig frequentirt und fanden besonders die billigen Waaren einen starken Absatz, daselbe Verhältnis läßt sich in den Detailgeschäften constatiren.
Tübingen, 28. Dez. Lebensmittelpreise: 8 Pfund Kernbrod 1. 12., 8 Pf. Schwarzbrod 92 s, 1 Paar Becken = 100 Grm. 6 s, 1 Pfd. Masthohlfleisch 66 s, Rindfleisch 56-60 s, Kalbfleisch 56 s, Schweinefleisch mit Speck 60 s, ohne Speck 56 s, Hammelfleisch 40 s, Schweine- schmalz 80-90 s, Rindschmalz 1 M 10 s, 1 Liter Milch 12-16 s, 1 Ctr. Hen 2 M, 1 Bund Stroh 30-40 s, 4 Nm. Buchenholz 39-40 M, 4 Nm. Tannenholz 27-28 M, 1 Ctr. Steinkohlen 1.20, 1 Ctr. Rußkohlen 1.40, 1 Ctr. Coals 1.50.
Herrnberg, 27. Dez. (Hopfen.) Es notiren: Markt- hopfen 135-165 M, Württemberger 150-185 M.

Beachtenswerth!
Das Blut rasch und sicher zu reinigen, die Ver- dauungs- und Ernährungsorgane zu kräftigen, ist das Verdienst der Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen. Ausführliche Prospekte mit den ärztlichen Urtheilen sind gratis, sowie die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen per Schächtel M. 1. — erhältlich in den bekannten Apo- theken.
Verantwortlicher Redakteur Steinmann in Nagold. — Druck und Verlag bei W. D. Kaiser'schen Buchhandlung in Nagold.

Revier Stammheim.
Ruß- u. Brennholz- Verkauf.
Dienstag den 8. Januar, Vorm. 10 Uhr.
aus Wasserteich, Jägerwiese, Mittler- wald: 50 St. kleines Lang- u. Säg- holz mit zus. 10 Fm. (in der Rinde); 33 Nm. Nadelh.-Scheiter, geschägt, in 4 1/2 - 7 m langen und bis 30 cm starken Stücken (Ruzholz); 7 Nm. Ei- chenpälter, 10 Nm. Eichen-, 11 Nm. Buchen-, 135 Nm. Nadelh.-Scheiter u. Prügel, 220 St. eich., 3900 St. buch., 4700 St. Nadelholz-Wellen

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.
nebst Schlagraam, tag. zu 2200 Wellen. Zusammenkunft bei der Saatschul- hütte im Weiler.
Revier Baiersbrunn.
Stammholz-Verkauf.
Am Montag den 7. Jan. 1884, Vorm. 10 Uhr, auf dem Rathhause in Baiersbrunn aus Abth. 5 des Hirschfopfwaldes am Sträßchen v. Freudenstadt nach Igels- berg: 1218 Nadelh.-Stämme mit 86 Fm. I., 113 Fm. II., 128 Fm. III., 301 Fm. IV. Cl. 1500 Gerüst- u. Stangen mit 262 Fm. V. Cl., 163 Stämme Ausschußholz mit 76 Fm.

Pfalzgrafenweiler.
Fichtenpflanzen- Gesuch.
Die Gemeinde sucht 30000 Stück 2. oder 3jährige verschulte Fichten- pflanzen zu kaufen. Offerte nimmt entgegen
Schultheißenamt.
Ebershardi.
Hopfenstangen- Verkauf.
Am Donnerstag den 3. Jan. 1884, kommen aus dem

hiesigen Gemeinewald 580 Stück Hopfenstangen von 5-13 m lang zum Verkauf.
Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr beim Rathhaus.
Wildberg.
Abbitte.
Die von mir gegenüber dem Michael Dieterle, Sailer hier, und seiner Ehe- frau, sowie gegen Immanuel Straub, Tuchmachers Ehefrau gebrauchten be- leidigenden Aeußerungen nehme ich als völlig unwahr hiemit zurück
Waldburga Herrman.
vdt. Stadtsch.-Amt.
Wutschler.

Ebershardt.
**Schafwaide-
Verpachtung.**

Die hiesige Schafwaide, welche seither 130 Stück ernährte, wird Samstag den 5. Januar 1884, Vormittags 10 Uhr, auf hiesigem Rathhause wieder auf weitere 3 Jahre verpachtet. Pachtliebhaber sind eingeladen. Den 29. Dez. 1883. Schultheißenamt. Rothauß.

Nagold.
**Berliner
Pfannkuchen**

empfecht
Hch. Gauss, Conditor.

Nagold.
Gegen unterpündliche Sicherheit sind
1000 M.
zu 4 1/2% sogleich auszuleihen, zu erfragen bei der Redaktion.

Nagold.
Gebrüder Leder's
balsamische Erdnußöl-Seife
zeigt ihre wohltätige Wirkung ganz besonders bei Damen und Kindern mit zartem Teint und bewährt sich namentlich auch gegen rauhe und durch Frost, trodene, kalte Luft u. aufgesprungene Hände als das beste, mildeste und vorzüglichste tägliche Waschmittel.
Vorrätig bei **G. W. Jaiser.**

Nagold.
Anzeige.

Nächsten
Mittwoch & Donnerstag,
den 2. und 3. Januar,
Schlage ich Magazinen für Kunden.
Fr. Reutschler.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise
von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei den
Haupt-Agenten
Johs. Rominger,
Stuttgart,
und dessen Agenten:
Gottlob Schmid in Nagold, **John G. Roller** in Altonstaig, **Ernst Schall** a. Markt in Calw.

Einladung zum Abonnement auf



Wöchentlich eine Nummer von je 24 Seiten groß Folio. Preis vierteljährlich M. 1.95.

Deutsches Familienbuch. Zweiunddreißigster Jahrgang.

Auf 14 Tage ein Heft von je 24 Seiten groß Folio. Preis pro Heft 30 Pfennig.

Die „Illustrierte Welt“ erweitert sich auch in ihrem neuesten Jahrgang von einer sich nicht gleichbleibenden Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit, und ein Blick in die bis jetzt erschienenen Nummern genügt, um die allgemeine Beliebtheit dieses vortrefflich ausgestatteten Unterhaltungsblattes gerechtfertigt erscheinen zu lassen. Wir begegnen in ihnen auf jedem Gebiete der Unterhaltung und Belehrung anerkannt tüchtigen Namen, wir finden in ihnen spannende, gediegene Romane und Novellen, interessante Schilderungen aus der Länder- und Völkerkunde, vortreffliche Abhandlungen aus allen Gebieten des Lebens, erheiternde Humoresken, kurz, von jedem Genre etwas und stets Gediegenes, wie es sich zur Lectüre im Familienkreise eignet. Meisthaft ausgeführt sind die Illustrationen, auf deren künstlerische Ausführung die Verlags-Abhandlung ebenso großen Werth legt, wie auf eine elegante Ausstattung, die dem innern Werth entspricht. Trotz der Fülle des Gebotenen ist der Preis ein sehr billiger zu nennen, denn es kostet

das umfangreiche Heft von 24 Seiten nur 30 Pfennig

oder ein Vierteljahrs-Abonnement auf 13 Wochennummern nur M. 1.95.
(Wöchentlich also bloß 15 Pfennig)

Abonnements auf den neuen Jahrgang dieses schönen und billigen Familien-Journals nehmen alle Buchhandlungen, alle Journal-Expeditoren und alle Postämter entgegen.

Minderbach.
Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag den 10. Januar 1884,
in das Gasthaus „3. Bären“
freundlichst ein.

Joh. Gg. Henne, Bauer,
Sohn des † Gg. Fr. Henne, Bauers,
Christiana Günther,
Tochter des † Joh. Gg. Günther, Bauers in Oberschwandorf.

Nagold.
Danksagung.

Der unerwartet schnelle Tod unseres lieben Vaters,
Christian Walz, Metzgers,
hat uns so viele herzliche Theilnahme von hier und auswärts erfahren lassen, daß wir hiesfür sowohl als auch für die zahlreiche Leichenbegleitung, die vielen Blumen Spenden und dem verehrlichen Niedertranz für den erhabenden Gesang unsern innigsten Dank hiemit aussprechen.
Die trauernden Töchter:
Emma, Ernstine u. Emilie.

Gratis & Franko

versenden wir jedoch nur auf Verlangen unsere **Musikalien-Antiquariats-Kataloge.**
Es sind von demselben noch zu haben und in Gültigkeit:
Katalog No. 9 Instrumental-Musik.
" 10 Vokalmusik.
" 11 Interessante und werthvolle Musikalien für verschiedene Instrumente, sowie Schriften über Musik, zum grossen Theil aus dem Nachlasse von Dr. Jul. Rietz.
" 12 Musik für Pianoforte, Harmonium und Orgel.
Ein Blick in unsere Kataloge genügt, um sich davon zu überzeugen, dass hier die **günstigste Gelegenheit billig einzukaufen** geboten ist.
Auswahlsendungen stehen bei genügenden Referenzen gern zu Diensten. Nachträge gehen meinen verehrten Kunden unverlangt und franko zu. Gut erhaltene Musikalien kaufen wir im Einzelnen, sowie ganze Bibliotheken zu bestmöglichen Preisen.
Süddeutsches Musik-Antiquariat.
(Wehde & Stürmer.) Stuttgart. Langestr. 23.

Nagold u. Wildberg.
Lehrergesangverein.
Mittwoch den 2. Januar 1884
in Nagold.

Preisgekrönt Nürnberg 1882.
**Herold & Feilner's
Kräuter-Liqueur**
Fabrik Hof in Bayern.
Feinster aromatischer Magenliqueur, berühmt wegen seines vortrefflichen Geschmacks und seiner vorzüglichen Eigenschaften.
Denselben empfehlen in Nagold
C. Gramer, sen.; Altonstaig M. Naschold; Rohrdorf Chr. Harr; Wildberg Aug. Köhler.

Frucht-Preise:

Nagold, den 29. Dezember 1883.

	M	S	Pf
Reiner Dinkel . . .	8 80	6 34	6 —
Kernen	—	9 —	—
Haber	5 85	5 67	4 70
Gerste	8 80	8 32	8 —
Mehlfrucht	—	7 50	—
Bohnen	—	7 20	—
Weizen	9 80	9 22	8 20
Woggen	—	9 —	—

Jahresschluß.

Rückwärts, halbtraurigen Blicks
Seh ich aufs Jahr, das vergangen,
Nach den Trümmern kurzen Glücks
Und nach den Leiden, den bangen.
Rückwärts mit düsterem Sinn
Schau ich aufs Leben, aufs ganze
Und seh, wie jung ich auch bin,
Wach welle Blume im Kranze.
Vorwärts, wie fragend: was kommt?
Das Aug in die Zukunft schon stieret:
Kommt, was dem Leben wohl frommt?
Kommt, was das Glück mir entföhret?
Vorwärts in schweigende Nacht
Reig ich das Ohr, zu erlauschen,
Was alles neu nun erwacht
Bei der Jahre erstem Tauschen.
Aufwärts mit hoffender Seel
Blick ich und glaube es feste:
Der die Sterne föhret ohn' Fehl,
Wird auch mich föhren aufs beste.
G. H. E.

Der heutigen Nummer ist für jeden Abonnenten ein Wand-Notiz-Kalender beigegeben.

No. 2.

„Ges
für da
werden von al
stets angenom

An
Dieselben u
riums des Inner
10251, Ministeri
die Zulassung jug
an öffentlichen T
Nachachtung auf
Den 2. Ja

An
Unter Sim
45 Ziffer 7 b
werden dieselben
zug aus dem Sto
haltend die Eintr
nicht im Bezirk
25. Lebensjahr
10 Tagen, bezie
zufenden.
Den 2. Ja

An
Unter Sim
vom 4. Oktober
den die Standes
mit den Standes
einzufenden.
Den 2. Ja

R
D
wird der folgen
Landgerichts Lü
Den 28. Ja

Königl. Württen

das
Es ist wie
sich die Standes
milienregistern
Beaufundung en
Auszugs mit de
desbüchern begl
Nach der
Berf. vom 2. Ja
treten die Ausz
die Stelle von
deßhalb die S
Uebereinstimmun
register zu prüf
ihnen nicht zug
stimmung mit d